

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **50 (1956)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diskutierabende

Seit einigen Jahren führe ich in der Zürcher Bildungskommission Diskutierabende über wichtige Lebensfragen oder aktuelle (zeitgemäße) Probleme durch. Sowohl für den Leiter, wie auch für die Teilnehmer dieses Kurses sind die Besprechungen immer recht interessant und wertvoll. Jeder muß zu Worte kommen, jeder muß seine Meinung sagen; es gibt nicht nur einen Vortrag, sondern alle machen aktiv mit. Vor Beginn der Kurse werden den rund 20 Teilnehmern die Themen mitgeteilt und ein Fragebogen zugestellt, den sie ausgefüllt zurücksenden.

Im vergangenen Winter sprachen wir z. B. über:

1. Feriengestaltung
2. Haushaltungsgeld
3. Ost — West
4. Vom Sinn des Lebens.

Vielleicht probieren die vielen Leser der S. G. Z. auch einmal einen solchen Fragebogen auszufüllen. Ich muß gestehen, die Zürcher Gehörlosen haben recht interessante und wertvolle Antworten geschrieben. Fast alle stellten sich positiv ein zum Leben (keine Pessimisten), niemand hielt Reichtum für das höchste Gut, keiner denkt, daß Taubheit ein besonders schweres Leid sei, und viele glauben, wir haben als wichtigste Aufgabe auch den Mitmenschen zu helfen. Die meisten vertrauen Gott als dem besten Tröster. Es ist für Lehrer und Pfarrer eine Freude zu vernehmen, daß unsere Worte doch noch oft gute Frucht bringen.

Wohl die meisten der Gehörlosen haben eine gesunde, frohe und fromme Weltanschauung.

4. Fragebogen Vom Sinn des Lebens

Viele Menschen fragen:

Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Was sollen wir auf der Erde? Was wollen wir? Warum leben wir eigentlich? Hat das Leben einen Sinn, einen Zweck, ein Ziel? Sollen wir lustig und fröhlich in den Tag hinein leben? Sollen wir verbittert und traurig über das kurze, schmerzreiche Leben jammern? Was sollen wir tun? Was

sagen die Philosophen (Denker) dazu? Was sagen die verschiedenen Religionen? Was denke ich?

1. Bringt das Leben mehr Freude oder mehr Leid?
2. Wann freuen wir uns?
3. Was bedeutet Leid?
4. Was halten Sie für das Höchste (Schönste) im Leben?
1.
2.
3.
4.
5. Haben wir eine Aufgabe im Leben?
- Was für eine Aufgabe?
6. Was denken Sie vom Tod?
7. Warum gibt es soviel Selbstmord?
8. Was hilft und tröstet im Leben?

W. K.

Wochenende für gehörlose Töchter in Wildberg

Dem Bericht von Fräulein Trudi Mösle entnehmen wir folgende Stellen:

Es gibt doch nichts Schöneres als so ein biblisches Wochenende, wie wir es am 21./22. Januar in Wildberg erleben durften. Es stand unter dem Thema «Gebetschwierigkeiten — Gottes Versprechen über dem Beten».

In Turbenthal begrüßte uns Frau Früh vom Taubstummenheim, und bald führte uns das Postauto nach Wildberg. Im Diakonissenheim wurden wir recht lieb aufgenommen und in herzige Einzelzimmer geführt. Wir fühlten uns sofort wie zu Hause.

Nach dem Nachtessen wurde uns eine heimelige Stube mit vornehmen Fauteuils zur Verfügung gestellt. Wir plumpsten hinein. Jetzt durften wir uns mit Schwester Martha Muggli aussprechen. Die Bibel und das Wort wurden lebendig. Viel zu schnell verging die Zeit, ganz plötzlich hieß es zu Bett gehen.

Dem Frühstück ging ein Loblied der Schwestern und der angehenden Kindergärtnerinnen zur Ehre Gottes voraus. Nach dem Essen sprach Schwester Marta über Matth. 15, 21—28. Oft können wir Gottes Stillschweigen nicht verstehen, aber er schläft noch schlummert nicht. Er will uns nur prüfen und dann um so größere Wunder offenbaren.

Herrlich, nach einem schönen Gottesdienst in Gottes freier Natur zu wandern. Weitherum ging unser Blick über Täler und Hügel, hinauf zu den Bergen. Mit gesegnetem Appetit setzten wir uns an den Mittagstisch und erlabten uns an den von der Köchin Schwester Marie fein zubereiteten Platten. Wir wären alle bereit gewesen, noch 14 Tage hier zu bleiben, aber leider mußten wir schon

bald an das Einpacken denken. Immerhin blieben uns noch zwei Stunden, die unter weiteren Fragen allzu rasch verfließen. Nach einem stärkenden Imbiß nahmen wir Abschied von dem liebgewordenen Ort. Zu Fuß ging es nach Turbenthal hinunter, wo wir dem Taubstummenheim einen Besuch abstatteten und manch alten Bekannten begrüßten. Der Gang durch das Schloß unter der Führung von Herrn und Frau Früh machte uns großen Eindruck. Die vielen Plastiken und Mosaikbilder, geschaffen von Herrn Früh, versetzten uns in Bewunderung und Staunen. Aber die Bahn wartete leider nicht, und so verabschiedeten wir uns von Herrn und Frau Früh,

Neu gestärkt und bereichert nahmen wir Kameradinnen nun auch voneinander Abschied mit Dank im Herzen für Gott, der dieses Wochenende so gesegnet hat. Ein herzliches Vergelt's Gott auch unserem Muetti Schwester Martha Muggli und den lieben Schwestern im Diakonissenhaus Wildberg. So Gott will, sagen wir: Auf Wiedersehen!

Ferienkurse im Tessin, Umschlagseite 4!

Besuch der von Wattenwil-Sammlung*

Anlässlich des Korrespondenzkurses in Wabern besuchten wir das Naturhistorische Museum in Bern. Die Bundesstadt Bern darf sich mit Recht rühmen, ein Museum zu besitzen, das wohl einzigartig ist in ganz Europa. Bernhard von Wattenwyl unternahm mit seiner Tochter im Jahre 1921 eine Forschungsreise nach Afrika. Unter großen Mühen und Strapazen durchstreifte er Ost- und Zentralafrika. Als guter Jäger konnte er im heißen Afrika viele und darunter recht seltene Tiere in der Wildnis erjagen, um dann (nachher) die Beute, fachgemäß präpariert und verpackt, von Nairobi aus nach Bern zu schicken. Der Konservator und der von ihm engagierte Kunstmaler haben es ausgezeichnet verstanden, die einzelnen Tiere so aufzustellen und die Landschaft so darzustellen, daß der Besucher den Eindruck hat, als stehe er mitten im heißen Afrika. Wenn du, lieber Leser, einmal nach Bern fährst, dann solltest du dort unbedingt einen Gang ins Naturhistorische Museum machen. Es wird für dich ein unvergeßliches Erlebnis werden. Fritz Groß.

* Eine von den vielen gelungenen Kursarbeiten in Wabern.

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Einladung

zur Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosenbundes auf Sonntag, den 18. März 1956, um 14 Uhr im Gemeindehaussaal in Glarus.